

Werk

Label: Rezension

Autor: Schwalbe, G.

Ort: Braunschweig

Jahr: 1896

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?385489110_0011 | LOG_0516

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

leicht auf Insectenbestäubung hin. Es liegt aber auch die Vermuthung nahe, dass durch die Erwärmung der Blütenstände die Kräfte für das nach Humboldt bei einigen Arten plötzlich und mit hörbarem Geräusch erfolgende Aufspringen der oft so mächtigen und derblederartigen oder holzigen Blüthenscheiden geschaffen werden, denn, wie wir oben gesehen, macht sich die Blütenwärme in den Palmenspathen am stärksten beim Aufgehen derselben bemerkbar und sind häufig die noch in der Spatha fest eingeschlossenen Blüten sehr energisch erwärmt. Es ist möglich, dass durch die Erwärmung der hermetisch eingesperrten Luft oder auch durch Erzeugung von Wasserdampf in dem geschlossenen Raume die Sprengung der Spathenwände herbeigeführt wird.

F. M.

G. v. Niessl: Bahnbestimmung der grossen Meteore am 16. und 25. Januar 1895. (Sitzungsberichte der Wiener Akademie der Wissensch. 1896, Bd. CV, Abth. IIa, S. 23.)

Am 16. Januar 1895, kurz vor Mitternacht, sind innerhalb einiger Minuten drei grosse Feuerkugeln beobachtet worden, deren Bahnen von verschiedenen Seiten nach Böhmen hin gerichtet waren und von welchen zwei, theils wegen der blendenden Lichtfülle, welche sie weithin verbreiteten, theils durch die Detonationen, welche sie hervorriefen, Aufsehen erregten.

Am frühen Morgen des 17. von einem glänzenden Meteor in Brünn in Kenntniss gesetzt, erliess Verf. einen allgemeinen Aufruf zur Einsendung von Beobachtungen, bei deren Sammlung er sehr wesentlich durch die erbetene Mitwirkung der Wiener Universitäts-Sternwarte unterstützt und gefördert wurde. Da bereits die ersten Beobachtungen erkennen liessen, dass das Meteor von der Südostseite über Mähren nach Böhmen gekommen war, wandte sich Verf. auch an den Director der Breslauer Universitätssternwarte um Mittheilung etwaiger Beobachtungen. Es stellte sich jedoch heraus, dass die in Preussisch Schlesien gemachten Beobachtungen ein Meteor betrafen, das ziemlich gleichzeitig von Norden her gegen Böhmen gezogen sein musste. Je grösser die Zahl der eingelaufenen Beobachtungen wurde, desto sicherer wurde bestätigt, dass es sich um zwei verschiedene, gleichzeitige Meteore gehandelt; ja schliesslich wurde festgestellt, dass den beiden nach sehr kurzem Intervall ein drittes Meteor gefolgt war. Die Berechnungen der Bahnen dieser drei Meteore führten zu nachstehenden Resultaten:

Das erste Meteor kam um 10 h 49 m mittl. Grw. Zeit, bei einer Bahnneigung von 42° , aus $223,5^\circ$ Azimut, etwa aus NE von Wildenschwert in Böhmen nahe an Iglau vorbei und erreichte seinen Endpunkt 54,8 km über der Gegend zwischen Neuhaus und Wittingau in Böhmen; scheinbarer Radiant: $\alpha = 196,3^\circ$, $\delta = 56^\circ$; die geocentrische Geschwindigkeit wurde auf 80 km geschätzt; die Grösse auf etwa 370 m Durchmesser.

Das zweite Meteor zog, vielleicht nicht ganz eine Minute später (10 h 50 m), fast horizontal, Neigung $= 0^\circ$, in 307° Azimut, also nahezu von SE aus Ungarn her über Mähren und den nordöstlichen Theil Böhmens, dann über die Grenze; Endpunkt 50,5 km über der Umgebung von Zittau in Sachsen; scheinbarer Radiant: $\alpha = 172,5^\circ$, $\delta = -23^\circ$. Die relative Geschwindigkeit ist aus den Dauerschätzungen zu 76 km, die heliocentrische zu 54 km ermittelt worden. Detonationen sind nachgewiesen. Die Grösse der helleuchtenden Partien darf auf mehr als 500 m angenommen werden.

Das dritte Meteor ist ungefähr 2 Minuten später (10 h 52 m) mit einer Neigung von $23,8^\circ$ aus dem Azimut

154° , daher ungefähr aus NNW von der Ostsee über die Mark und Preuss. Schlesien zu seinem Endpunkte, 33,5 km über der grossen Kesselkoppe des Riesengebirges in Böhmen, gezogen; sein scheinbarer Radiant war $\alpha = 341,1^\circ$, $\delta = 56,4^\circ$; die geocentrische Geschwindigkeit aus 14 Dauerschätzungen $= 30$ km, die heliocentrische 30,7 km. Es kam hinter der Erde her, hatte deshalb eine viel geringere relative Geschwindigkeit als die beiden anderen, stieg auch bedeutend tiefer herab und verbreitete weithin vernehmbare Detonationen, so dass an dem wirklichen Niederfallen von Massen kaum zu zweifeln ist. Die Grösse dürfte vielleicht 900 m überstiegen haben.

Im Verlaufe der langwierigen Erkundigungen über diese Erscheinungen liefen weitere Berichte über einen schönen Meteorfall vom 25. Januar ein, der um 6 h 51 m in derselben Gegend beobachtet worden. Die von den oben genannten beiden Sternwarten gesammelten Beobachtungen lieferten ein reichliches Material, aus dem Verf. berechnete, dass der Endpunkt der Bahn 49,7 km über der Gegend bei Smidar in Böhmen sich befunden hatte. Das Azimut der Bahn betrug $288,4^\circ$, deren Neigung $53,3^\circ$, der scheinbare Radiant war in $\alpha = 104^\circ$, $\delta = 30^\circ$, aus 13 Schätzungen ergab sich für die geocentrische Geschwindigkeit 37 km und für die heliocentrische 56 km; über Detonationen wurde von vielen Seiten berichtet. Die Grösse ist zwischen 700 m und 1000 m geschätzt. Aus dem gesammelten Beobachtungsmaterial ging übrigens hervor, dass auch am 25. Januar mehrere grosse Meteore aus verschiedenen Radianten bald hinter einander beobachtet worden sind, doch waren die hierüber eingegangenen Nachrichten für weitere Ermittlungen nicht ausreichend.

A. Woeikoff: Das Klima Centralasiens nach den Beobachtungen von Prschewalsky. (Meteor. Ztschr. 1896, Bd. XIII, S. 49 und 90.)

Vorliegender Aufsatz ist im wesentlichen ein Referat des neuen Bandes der wissenschaftlichen Resultate der vier Expeditionen Prschewalskys, welche unter der Redaction Woeikoffs erscheinen. Einige Ergebnisse sind aus dem Grunde von Interesse, weil trotz der grossen Ausdehnung des in Betracht gezogenen Gebietes und der hieraus folgenden Verschiedenheit des Klimas, dennoch allen Orten gewisse Eigenthümlichkeiten gemeinsam sind, welche von den uns in Europa bekannten wesentlich abweichen.

Sehr kalte Winter, ausgeprägte Sommerregen, sowie grosse jährliche und tägliche Schwankungen der Temperatur sind dem ganzen Gebiete eigen; dazu tritt eine besonders im Winter geringe Bewölkung. Von besonderem Interesse sind die Regenverhältnisse im Sommer. Verf. behandelt eingehend die Frage nach der Erstreckung des feuchten Regenmonsuns des Sommers ins Innere von Asien und der Grenzen seines indischen und ostasiatischen Hauptzweiges. Im Gegensatze zu Prschewalsky, welcher glaubt, dass die Sommermonsune nach Norden sich sehr weit erstrecken, will Woeikoff sie auf ein weit kleineres Gebiet beschränkt wissen, namentlich tritt er der Ansicht entgegen, als ob die Regen des Plateaus von NE-Tibet noch diesen Einflüssen zuzuschreiben sind.

In zweiter Linie behandelt der Verf. ausführlich das Windregime. Die vorwaltenden Winde sind entschieden Westwinde, welche aber nicht als Westwinde im europäischen Sinne, d. h. als feuchte oceanische Winde anzusehen sind, sondern als Landwinde. Eine Ausnahme von dieser Regel des Vorwaltens westlicher Winde machen nur zwei Gebiete: 1) Die östliche Mongolei und die angrenzenden Theile mit vorherrschenden SE-Winden. 2) Der östliche Theil des Plateaus von Ost-Turkestan, woselbst am Ende des Winters und zu Anfang des Frühlings ebenfalls süd-östliche Winde herrschen.